

Werdenberger & Obertoggenburger

Mittwoch, 27. Dezember 2023

Rückblick auf regionale Höhepunkte 2023

Region Wieder ist ein Jahr über und damit Zeit, noch einmal Rückschau zu halten auf die Ereignisse, die das Leben in unserer Region prägten. Der W&O-Rückblick 2023 wird in vier Teilen in den Ausgaben von heute Mittwoch bis kommenden Samstag präsentiert. Der Jahresrückblick erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, sondern er zeigt eine individuell ausgewählte, bunte Bilderzusammenstellung von kulturellen, wirtschaftlich-politischen, sportlichen und gesellschaftlichen Höhepunkten des vergangenen Jahres.

Wettbewerb mit attraktiven Preisen

Der Jahresrückblick des W&O hat Tradition, ebenso dessen Wettbewerb mit attraktiven Preisen. Der Wettbewerb wird in der letzten Ausgabe am kommenden Samstag erscheinen. Zu gewinnen gibt es als Hauptpreis einen 1000-Franken-Gutschein von Niki's Möbelhalle in Buchs und daneben noch weitere neun 100-Franken-Gutscheine von Gewerbe- und Handelsbetrieben aus der Region. Mitmachen lohnt sich also.

Den Auftakt zum vierteiligen Jahresrückblick machen in der heutigen Ausgabe wichtige kulturelle Ereignisse des Jahres 2023. (ch)



Der vom Musikverein Buchs-Räfis organisierte Kreismusiktag war ein Höhepunkt im Kulturjahr 2023. Bild: Corinne Hanselmann

Hotel hat nach Konkurs geöffnet

Wildhaus Das Hotel Toggenburg hat seit dem vergangenen Freitag, 22. Dezember, wieder geöffnet. Dies bestätigt Besitzer Paul Beutler am Telefon auf Anfrage. Am 11. Dezember kam die überraschende Meldung, dass die Hotel und Restaurant Toggenburg GmbH Konkurs anmelden muss. Romy Renker und Tiago Fonseca, die das Hotel seit 2018 gepachtet haben, übergaben es anschließend dem Besitzer Paul Beutler, der das Hotel selbst über 40 Jahre geführt hat. Paul Beutler wollte es schnellstmöglich wieder öffnen und setzte dafür alle Hebel in Bewegung. Der Plan ging auf, doch Beutler sagt: «Das miese Wetter und der matschige Schnee drückten zuletzt meine Stimmung.» (alr)



Christian und Regula Heeb aus Abtwil und Grabs sind seit 1981 ein Paar und haben zusammen mehr als 90 Länder bereist.

Bilder: Christian Heeb

Traum in den USA verwirklicht

Christian Heeb's Buch beschreibt seinen Weg zum erfolgreichen Reisefotografen. Eine Grabserin ist an seiner Seite.

Heini Schwendener

Grabs/Abtwil In der Schule träumte Christian Heeb oft davon, einfach zum Fenster hinaus in die Freiheit fliegen zu können. 1986 hat er als 24-jähriger Hochbauzeichner Nägel mit Köpfen gemacht: «Ich glaube, Indianer und Amerikas Landschaften waren für mich eine Zuflucht, wenn es mir zu eng wurde in Abtwil», schreibt Heeb in seinem kürzlich erschienenen Buch «Wie ich Amerikaner wurde».

Dass dieses Buchcover eine Fotomontage von Christian Heeb als Uncle Sam auf dem Rücken eines Weisskopfseeadlers zielt, ist also kein Zufall. Auch nicht, dass sich Uncle Sam die Hand vor die Augen hält. Der Buchautor bringt damit wohl auch seine ambivalente Haltung gegenüber seinem Traumland USA zum Ausdruck, das durch den Konsumwahn, die sozialen und ökologischen Probleme sowie die Wahl von Donald Trump zum Albtraumland zu werden drohte.

Doch zurück zu den Anfängen: Heeb ist mit seiner Freundin, der ehemaligen Unterstiftin, und einem Fotoapparat losgezogen in das Land seiner Träume. Heute ist er einer der erfolgreichsten Reisefotografen der Welt. Mehr als 90 Länder hat das Paar bereist. Dabei sind über 200 Bildbände entstanden, ausserdem Kalender, Ausstellungen und Artikel in angesehenen Zeitschriften (www.Heebphoto.com). Immer an seiner Seite war seine Frau Regula,

eine gebürtige Grabserin. Seit 1989 sind sie verheiratet.

Roadtrips durch die Weiten der USA

Mit seinen Briefen aus Amerika, die einen Grossteil des Buches einnehmen, nimmt Christian Heeb die Leserschaft mit auf unzählige Roadtrips durch die USA, aber auch durch Mexiko oder Australien. Er lässt sie eintauchen in die endlosen Weiten der atemberaubenden Landschaften. Und er lässt sie teilhaben an der Geschichte seiner fotografischen Karriere. Heeb zog ja als fotografisches Greenhorn los, um Indianer zu fotografieren. Doch sein Ziel, romantische Bilder von den Natives zu machen, wurde von der Realität schnell überholt.

«Mein erster Eindruck vom Indianerland war eine Katastrophe», schrieb er 1986 während der ersten USA-Reise angesichts der Zustände in den Indianerreservaten. Natürlich hat Heeb auch gute Porträts von Natives gemacht, doch weil damals der Tourismus von Europa in die USA richtig Fahrt aufnahm, wurde Heeb zum Landschafts- und später zum Reisefotografen. Vom Verlag Bucher erhielt er den Auftrag für eine USA-Edition mit 21 Bildbänden.

Das war der Türöffner für eine einzigartige Karriere als Fotograf. Mit Aufträgen im Sack wurden fortan die Planungen der Reisen, die Administration und die Bildverwaltung immer wichtiger. Und damit auch der Anteil von Regula Heeb am Lebenswerk ihres Mannes. Die bei-

wunden ein Dreamteam, beneidet von vielen Berufskollegen. Wenn Christian Heeb von seiner Arbeit spricht, tut er das in Wir-Form: «Regula und ich machen nichts anderes mehr als reisen und fotografieren.» Sie hat allerdings nie fotografiert.

Erfolgreiches Kreativunternehmen

Die Grabserin, die der Fotograf als starke, unabhängige und abenteuerlustige Frau beschreibt, war ihm eine unverzichtbare Begleitung auf all seinen Reisen. Selbstkritisch beschreibt sich Heeb in seinen Lebenserinnerungen als Zyniker und Fatalist, der für die Umweltschuldige Begleitung sein könne. Seine Frau habe ihn darum mehrmals wieder erden müssen, habe ihm ihren Tarif diktiert und auch schon einmal gedroht, ihn auf der sechsmonatigen Reise durch Australien zu verlassen, wenn er mit seiner



Christian Heeb mit seinem im Juli 2023 erschienenen Buch «Wie ich Amerikaner wurde».

Motzerei nicht endlich aufhöre. Das Buch verrät viel Persönliches über ihre Beziehung und verdeutlicht, dass die selbstbewusste Regula Heeb nicht einfach ein Anhängsel ihres erfolgreichen Mannes ist, sondern gleichberechtigter Teil eines erfolgreichen und freiheitsliebenden Kreativteams.

1995 stellte der Schweizer fest, dass er zum Landschafts- und Reisefotografen geworden war und nun für seine Aufträge ständig auch noch Stadtmotive auf Hunderte von Diafilmen belichtete. Heeb, der sich mit Cowboyhut und kariertem Filzjacket als Amerikafotograf positionierte, wurde von den Buchverlagen oft mit den Worten «schöne Ferien» zum nächsten Auftrag verabschiedet. Doch das Reisen auf allen Kontinenten und die Jagd nach starken Bildern war nicht wirklich ein Schoggi-Job, sondern harte Arbeit, wie Heeb in seinem Buch aufzeigt.

Abertausende von Bildern später hat er dieses fotografische Genre weitgehend hinter sich gelassen, als er während seiner letzten grossen Länderproduktion in Thailand feststellen musste, dass inzwischen sogar sein lokaler Guide fotografierte und Bilder verkaufte. «Der Bildermarkt schmolz wie das Kosnusseis im Land.»

«Wir verkauften den Traum vom Reisen»

Christian Heeb hat mit seinen grossartigen Bildern ganze Reihen von Büchern, Reiseführern, Kalendern und Zeitschriftenartikeln illustriert. Doch irgend-

wann stellte er fest: «Die Reisefotografie wurde mir zu langweilig. Die Verlage wollten immer dieselben Motive, aber neu.» Und weiter: «Wir waren ja alle keine Reisefotografen mehr, sondern Tourismusfotografen. Wir verkauften den Traum vom Reisen, dabei war alles zur Ware geworden.»

Heeb, die auch die amerikanische Staatsbürgerschaft erlangt haben, leben seit 1996 in Bend, Oregon, auf einer Hochwüste, wo sie sich ein Strohhallenhaus bauen liessen. Damit bekam ihr Leben einen Anker, zu dem sich später noch ihr Winterdomizil im mexikanischen El Sagrento gesellte.

Grabserberg als Rückzugsort?

Ein Fedora hat inzwischen Heeb's Cowboyhut ersetzt. Er steht wohl auch für einen neuen Lebensabschnitt: Die Reisefotografie wurde weniger, Heeb's betrieben erfolgreich ein Fotostudio in Bend. Heute organisieren sie Fotoreisen, ausserdem malt und schreibt der Fotograf immer öfter. Und das Paar freut sich auf die nahende Pension.

Dafür wird schon einmal das Ferienhaus auf dem Grabserberg renoviert. Heeb's wollen sich nämlich mit der Schweiz, die sie mit ihrem ersten USA-Trip im Jahr 1986 nach und nach hinter sich gelassen haben, wieder etwas vertrauter machen.

Christian Heeb: Wie ich Amerikaner wurde. Briefe aus Amerika. Bend, Oregon, 2023. Erhältlich auf amazon.com.